

LASST UNS HINAUFZIEHEN ZUM HAUS GOTTES!

Jahreswort 2014

Liebe Pilgerinnen und Pilger,

wie in den Zeiten des Volkes Israel kennzeichnet dieser Ausruf des Propheten Jesaja die Stimmung in den Bruderschaften und Pilgergruppen in jedem Frühjahr. Dieser Pilgerbrief bringt Ihnen und Euch einige Hinweise zum dem Wort, das über der diesjährigen Wallfahrt steht:

Auf dem Weg des Friedens.

Für die Gestaltung der Wallfahrt hat es natürlich eine untergeordnete Bedeutung. Jede Bruderschaft und jede Pilgergruppe gestaltet die Wallfahrt nach eigenen Grundsätzen. Da gibt es eine große Vielfalt, und doch auch Gemeinsames. Immer wird es darauf ankommen, dass das Gehen auf dem Pilgerweg ein Zurücklassen des Alltags und eine Offenheit für Gedanken über das eigentlich Wichtige des Lebens bewirkt. Allen Gruppen gemeinsam ist die Erfahrung der Gemeinschaft. Die gestufte Verantwortung füreinander und das spontane Helfen und die gegenseitige Rücksichtnahme lassen Gemeinschaft erfahren wie selten sonst. Schließlich ist die Ausrichtung auf das Haus Gottes in St. Matthias Grund

dafür, dass die Pilger ihre besonderen Anliegen mitbringen und der Barmherzigkeit des Herrn anvertrauen, gestützt auf die Fürsprache des Apostels Matthias. Die Mühen des Pilgerweges geben dem Gebet des Vertrauens oder der Dankbarkeit ein eigenes Gewicht. Das war zu den Zeiten des Propheten Jesaja nicht anders; denn diese zeichenhafte Verbindung von körperlicher Anstrengung und Entsagung mit dem Gebet geht auf die Frömmigkeit Israels zurück.

Was soll da denn noch ein bewegendes Jahreswort? Gewiss ist es eine Zutat, aber doch mehr als eine Verzierung. Es bringt den Wunsch zum Ausdruck, dass Jesus Christus auf dem Pilgerweg mitgehen soll.

Es grüßt aus Mattheis Euch und Sie alle, die sich auf die Wallfahrt vorbereiten oder sie in Gedanken begleiten werden.

Bruder Athanasius

Auf dem Weg des Friedens

Es gibt Worte, die wir im Alltag geläufig verwenden und die für uns eine bestimmte Bedeutung haben. Das gilt auch für das Wort „Frieden“. Es bedeutet: kein Krieg, keine schweren Konflikte, Ruhe und Sicherheit. Das alles gehört zur Vorstellung vom Glücklich-Sein. Wenn ein Wort so gut eingeführt ist, ist es nicht leicht, eine zusätzliche Bedeutung damit zu verbinden. Doch das ist notwendig, wenn wir Jesus mit seinem Anliegen recht verstehen wollen.



Palme mit reicher Frucht

Was bedeutet Frieden in der Bibel?

Das hebräische Wort für Frieden ist in der ganzen Welt bekannt geworden: Schalóm. Das bezeichnet nicht nur einen Zustand, in dem kein Krieg herrscht und keine Gewalt, sondern auch Verhältnisse, in denen der Mensch alles hat, was er zum Leben braucht. Dazu gehört auch, dass er sich mit seinen Begabungen entfalten kann.

Das Bild dafür ist der Baum, der an Wasserbächen gepflanzt ist. Er braucht nichts zu fürchten, wenn die Hitze kommt, sein Laub bleibt immer grün. In einem dünnen Jahr macht er sich keine Sorgen, ohne Unterlass bringt er Frucht. So beschreibt der Prophet Jeremia den Frieden, der von Gott geschenkt wird.

Voraussetzung auf Seiten des Menschen ist Gerechtigkeit. Das bedeutet, dass er sich an den Bund hält, den Gott mit dem Volk Israel am Sinai geschlossen hat. Im Bewusstsein der beschützenden Gegenwart Gottes leben und nach seinen Weisungen handeln. Das bringt Entwicklung und Entfaltung.

Warum spricht Jesus so häufig vom Frieden?

Jesus verkündet, dass das Reich Gottes kommt. Gemeint ist damit die Vollendung der ganzen Schöpfung, und das bedeutet die Beseitigung allen Unheils und die Überwindung des Bösen. So ist es von den Propheten verkündet worden. In der deutschen Sprache haben wir dafür verschiedene Übersetzungen: Gottesherrschaft, Himmelreich, Königsherrschaft Gottes. Es geht immer um die neue Welt, die Gott schafft. Für

den Menschen bringt sie die Erfahrung der Liebe Gottes und seiner Gerechtigkeit, die Beseitigung aller Behinderung und die Entfaltung seines Wesens, also den Frieden in Fülle.

Mit dem Wirken Jesu hat dieses Handeln Gottes schon begonnen. „Frieden“ und „Reich Gottes“ gehören zusammen.

Was meint Jesus mit Frieden

Jesus sagt immer wieder zu Menschen den uralten Gruß: „Der Friede sei mit dir!“ Wenn er als der Messias das sagt, ist das mehr als ein Gruß. Durch sein Wort wird etwas für den Menschen und im Menschen verändert. Das Wichtigste ist die Vergebung der Schuld. Sünde und Schuld belasten den Menschen innerlich; davon wird er befreit. Die Verletzungen des Herzens werden geheilt.

Noch etwas Wichtiges kommt hinzu: Das Wort des Messias bewirkt eine erfahrbare Realität; Denn der Mensch erhält die Kraft, Gutes zu wirken. Er wird befähigt, ganz neu sich an den Weisungen Gottes zu orientieren.

Was bedeutet das kurz gesagt?

Das Wort Jesu ist wie eine Gabe, die den Menschen befreit und stärkt.

Wem wird diese Gabe angeboten?

Allen, denen Jesus begegnet. Allen, die sich ihm zuwenden.

Was bedeutet das für die Jünger?

Sie wurden an der Ausbreitung des Friedens beteiligt. Jesus gab ihnen den Auftrag: Wenn ihr in ein Haus kommt, sagt zuerst: „Friede diesem Haus.“ Wenn dort ein Mann des Friedens wohnt, wird der Friede, den ihr ihm wünscht, auf ihm ruhen; andernfalls wird er zu euch zurückkehren. (Lk 10,5-6)

Die Jünger können also die Gabe des Friedens des Messias weitergeben.

Gilt das auch für die Zeit nach der Auferstehung Jesu?

Ja. Jesus hat nämlich gesagt: Frieden hinterlasse ich euch. Meinen Frieden gebe ich euch. Nicht einen Frieden, wie die Welt ihn gibt, gebe ich euch. (Joh 14,27)

Die Jünger nach Ostern, also die Männer und Frauen, die mit Jesus durch die Taufe verbunden sind, haben den Auftrag, den Frieden Jesu weiterzugeben. Damit ist die Teilhabe an der Lebenskraft Jesu, dem Heiligen Geist, verbunden. Das ist ein Frieden, den die Welt nicht geben kann. Dieser Frieden führt über diese Welt hinaus in das Reich Gottes.

Was bedeutet das für die Wallfahrt?

Die Pilger und Pilgerinnen, die auf dem Weg des Friedens gehen, beten darum, dass Jesus ihnen die Gabe seines besonderen Friedens schenkt, - jenen Frieden, den nur er geben kann.



Jesus heilt

Werkzeuge des Friedens

Auf den Bruderschaftstagen im Herbst haben wir darüber nachgedacht, was der Pilger tun kann, um den Frieden in seinem Lebensbereich zu stärken. Es geht darum, das Anliegen Jesu konkret im Alltag aufzugreifen. Der hl. Benedikt war der Auffassung, dass man sich dazu etwas ganz Bestimmtes vornehmen sollte. Er nannte das ein Werkzeug der guten Tat. So haben wir aus der Vielzahl möglicher Verhaltensweisen einige ausgewählt, die dem Frieden dienen. Der Pilger kann nicht alles zu gleicher Zeit tun, aber er kann sich etwas vornehmen, das für sein Leben passt. Dadurch geht er auf dem Weg des Friedens. Und der Herr wird ihn dann schon weiterführen.

**SELIG, DIE FRIEDEN STIFTEN;
DENN SIE WERDEN SÖHNE GOTTES GENANNT WERDEN.
(Mt 5,9)**

1. Den Frieden Jesu selbst annehmen

Die Vergebung von Sünde und Schuld, die Jesus immer wieder den Menschen zugesprochen hat, gibt es auch heute noch. Das „Sakrament der Versöhnung“ ist ein Werkzeug des Friedens. Jesus wird dem einzelnen gegenwärtig mit seinem Wort: „Deine Sünden sind dir vergeben. Dein Glaube hat dir geholfen. Geh in Frieden“ (Lk 7,48-50).

Leider ist das Sakrament in der Vorstellung sehr vieler Christen völlig verformt, und die Reform des Konzils wurde noch nicht angenommen.

Wer vor sich selbst und vor dem Herrn zur Wahrheit steht, ist befähigt, zum Frieden unter den Mitmenschen beizutragen.

2. Im Reden wahrhaftig sein

Jesus sagte: „Euer Ja sei ein Ja, und euer Nein sei ein Nein. Alles andere stammt vom Bösen“ (Mt 5,37). Die Wahrheit mit Herz und Mund bekennen (hl. Benedikt).

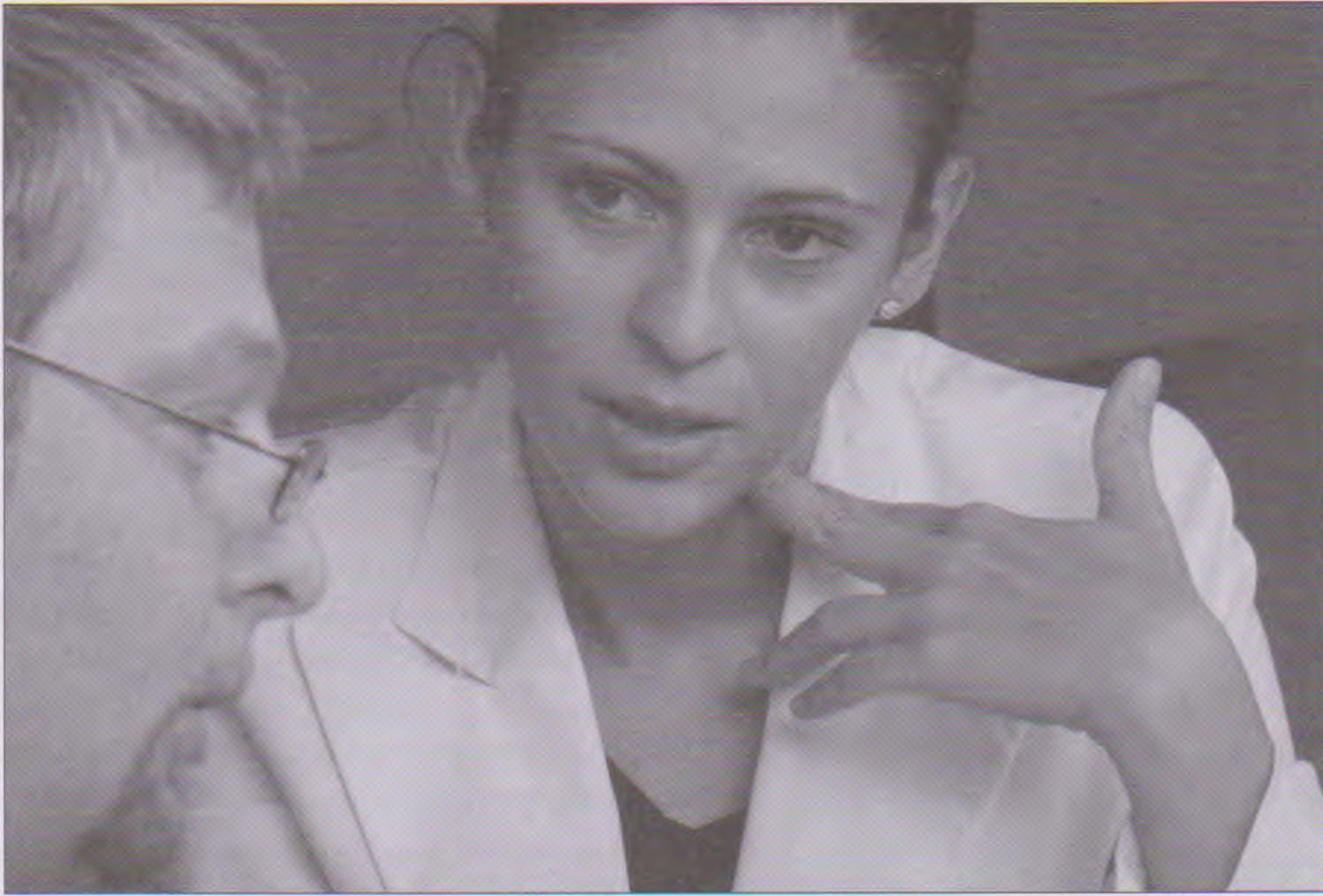
Durch Wahrhaftigkeit wird Vertrauen geschaffen, ohne das es keinen Frieden gibt.

3. Zuhören können

Wo Menschen miteinander leben, entstehen immer wieder Konflikte dadurch, dass einer dem anderen nicht richtig zuhört. Aus Kleinigkeiten können schwerwiegende Verstimmungen entstehen. Die Schlichtung von Konflikten erfordert als erstes, dass man einander aufmerksam zuhört.



Sakrament der Versöhnung



Menschen im Gespräch

4. Zur Versöhnung bereit sein

Konflikte können manchmal sehr lange zurückliegen. Die Zeit hat darüber Gras wachsen lassen. Wunden mögen vernarbt sein. Dennoch ist in den Herzen ein Rest zurückgeblieben, der eine gewisse Bitterkeit in die Erinnerung bringt. Dann kann man auch nach langer Zeit ein Zeichen der Versöhnung setzen. Das entspricht dem Frieden, den Jesus meint, und es wird sich auch so auswirken.

Es kann vorkommen, dass ein Unrecht oder eine Verletzung, die jemand hinnehmen musste, so schwerwiegend sind, dass ein Akt der Versöhnung als Überforderung empfunden wird. Dann ist es ratsam, dass man sich innerlich den Weg zur Versöhnung offen hält, indem man bestimmte Zeichen setzt. Ein solches könnte sein, dass man bewusst über dieses Unheil die Decke des Schweigens legt. Ein anderes Zeichen könnte sein, dass man an einem bestimmten Tag des Jahres das Leid dem Herrn vorträgt und ihn um die Kraft bittet, richtig damit umzugehen.

5. Um Verzeihung bitten

In der Umgangssprache sagt man „um Entschuldigung bitten“. Wichtig ist die Einstellung, dass nicht erst geklärt sein muss, bei wem die Hauptlast der Schuld an einem Konflikt liegt. Meistens ist nämlich das alles etwas sehr Vermischtes. Es betrifft kleine Beschädigungen, die Benedikt die „Dornen und Disteln“ auf dem

Weg nennt. Sie sind gemeint, wenn es bei ihm heißt: Vor Sonnenuntergang zum Frieden zurückkehren. Es kann aber auch um schwerwiegende Konflikte gehen. Dann ist einfach zuerst ein Wort gefordert, das die Bereitschaft zeigt, über die Umstände des Konfliktes zu sprechen, und den entstandenen Unfrieden bedauert.

6. Unrecht nicht dulden

Unrecht, das einem angetan wird, und Frieden sind nicht vereinbar. Darum wird es immer wieder Situationen geben, in denen der Christ herausgefordert ist, gegen das Unrecht, das einem anderen angetan wird, Einspruch zu erheben. Natürlich bedarf es einer klugen Einschätzung der Umstände und einer angemessenen Form der Äußerung.

Frieden ist eine Frucht der Gerechtigkeit, im Großen wie im Kleinen.

7. Menschen in Not zu Hilfe kommen

Die Werke der Barmherzigkeit wurden seit alters als Werke des Friedens bezeichnet, wie Jesus ihn verstanden hat. Es geht einerseits um die Beteiligung an den großen Hilfswerken und andererseits um die Hilfsbereitschaft in einer aktuellen Notlage sowie um gute Nachbarschaft. Man denke aber auch an alle Formen der Lebenshilfe wie zum Beispiel den richtigen Beistand gegenüber einem Suchtkranken.



Robert Schuman (1886-1963), französischer Außenminister, setzte sich für die Aussöhnung zwischen Frankreich und Deutschland und für die Einigung Europas ein.

8. Verantwortung übernehmen in der Kirche und in der Gesellschaft

Der Frieden in der Gesellschaft ist nicht zu erhalten, wenn nicht verantwortungsbewusste Männer und Frauen sich für das Gemeinwohl engagieren. Ähnliches gilt auch für den Frieden in der Kirche. Auch wenn die Anforderungen in der Familie oder im Beruf es nicht zulassen, dass man ein bestimmtes Amt übernimmt, sollte man sich regelmäßig die Frage stellen, wie man sich an der Gestaltung und Ordnung des Zusammenlebens beteiligen kann.

9. Ein Testament ausfertigen

Angesichts des Unfriedens, der erfahrungsgemäß immer wieder entsteht, wenn über eine Hinterlassenschaft nicht verfügt worden ist, muss man feststellen: Auch ein gerechtes Testament ist ein Friedenswerk. Wie man das zustande bringt, darüber erhält man die nötigen Informationen bei einem Notar oder im Internet.

10. Mit weniger zufrieden sein

In letzter Zeit ist viel darüber nachgedacht worden, wie es dazu kommt, dass die wachsenden

Ansprüche der Menschen in den Ländern des Wohlstandes verhindern, dass Menschen in weiten Teilen der Erde das Notwendige zum Leben erhalten. Die ungleiche Verteilung der Güter der Erde ist zwar nicht zu vermeiden, aber dass Menschen an Hunger sterben, ist ein Unrecht, das mit Frieden nicht vereinbar ist. Es bedarf einschneidender Maßnahmen auf internationaler und nationaler Ebene. Voraussetzung ist eine Änderung der Mentalität. Das lässt sich nicht durch Gesetz verordnen. Der einzelne kann aber dazu beitragen, indem er in seinem Lebensbereich dafür eintritt, den Konsum nicht zu steigern.

Benedikt sagte: "Wer weniger braucht, danke Gott und sei nicht traurig."

Mit weniger zufrieden zu sein, ist auch ein Werkzeug des Friedens.

Eine solche Liste von Werkzeugen des guten Tuns ist nach altkirchlichem Brauch offen. Es sind nur Vorschläge zur Besinnung und zur Ermutigung, mit Entschiedenheit im Alltag zu handeln. Jeder Pilger und jede Pilgerin kann auch noch ein Werkzeug für sich hinzufügen.

200 Jahre SMB Niederkrüchten

Nach der vorhandenen Bruderschaftsrolle aus dem Jahre 1845 wurde im Jahre 1814 die St. Matthiasbruderschaft Niederkrüchten, Oberkrüchten und Elmpt gegründet. Der erste uns bekannte Niederkrüchtener, der im Jahre 1814 nach Trier gepilgert ist und wohl daraufhin die Bruderschaft gegründet hat, ist Heinrich Peters, der 1852 verstarb. Das Mitglied Peter Michael Smeets aus Dam hat nachweislich im Jahre 1822 an einer Wallfahrt zum Apostelgrab teilgenommen und von dort ein Bruderschaftsbüchlein für die Verehrer des Heiligen Apostels Matthias mitgebracht, das erhalten geblieben ist. Erneuert wurde die Bruderschaft im Jahr 1845. Seit dieser Zeit liegen mit der Bruderschaftsrolle gesicherte Unterlagen vor. Im Jahr 1886 wird die heute noch erhaltene Matthiasfahne für 350 Mark angeschafft. Sie ist eine der ältesten noch vorhandenen Fahnen der St. Matthias-Bruderschaften überhaupt. Die Inschrift auf der Vorderseite lautet: "Nimis honorati sunt amici tui Deus, nimis confortatus est principatus eorum" und auf der Rückseite liest man: "St. Mathia ora pro sodalibus parochia Niederkrüchtensis". Zu Deutsch: "Hoch in Ehren stehen Deine Freunde, o Gott, und ihre Herrschaft ist fest begründet." Und weiter heißt es: "St. Matthias, bitte für die Bruderschaftsmitglieder der Pfarre Niederkrüchten."

Nachrichten über Wallfahrten von Pfarrangehörigen liegen uns aus den Jahren 1870, 1873 und 1896 vor. Aus diesen Unterlagen geht hervor, daß die Mitglieder sich bei Wallfahrten nach Trier der St. Matthiasbruderschaft Erkelenz Stadt und Land anschlossen, die als ältere und größere Bruderschaft mit den kleinen Bruderschaften der umliegenden Dörfer zusammen eine Fußwallfahrt nach Trier organisierte. Wie die Quellen belegen, scheint es in jedem Jahr ungefähr 5 bis 10 Teilnehmer an dieser Wallfahrt aus der Region um Niederkrüchten gegeben zu haben, die den mühseligen und beschwerlichen Weg nach Trier und zurück von ca. 440 km Länge in 10 Tagen von Christi Himmelfahrt bis Pfingsten auf sich nahmen. Ungebrochen durch Kriege und Notzeiten hat sich diese Wallfahrtstradition bei einigen Einzelpilgern aus der den drei Pfarren erhalten.

Seit 1976 gibt es eine eigenständige Buswallfahrt zwei- oder dreitägige der Pfarre Niederkrüchten nach Trier mit jährlich ca. 30 bis 45 Teilnehmern. Seit 2012 findet eine eigenständige Fußwallfahrt der Bruderschaft im Herbst statt. Die St. Matthiasbruderschaft Niederkrüchten hat zur Zeit 110 Mitglieder.

Die Bruderschaft feiert ihr 200-jähriges Jubiläum zusammen mit den Bruderschaften des Bezirks Schwalm-Niers am So. 29. 06. 2014 (Peter und Paul) mit einem feierlichen Hochamt in St. Bartholomäus und einem anschließenden Empfang im Pfarrheim.



25 Jahre SMB Kobern-Gondorf

Die St. Matthiasbruderschaft feiert das 25-jährige Jubiläum am 27. Juli mit einem feierlichen Hochamt. Dazu sind alle Pilger aus nah und fern herzlich eingeladen.

Das Matthiaslied

Einige Bruderschaften haben ein eigenes Matthiaslied, das durch eine lange Tradition einen festen Platz im Brauchtum der Bruderschaft hat. Das kann so bleiben. Aber das Matthiaslied der Erzbruderschaft, das im Pilgergebetbuch abgedruckt ist, hat in den Strophen 2 und 3 einen Text, der mit den Aussagen des Zweiten Vatikanischen Konzils schwer vereinbar ist. Aus diesem Grund wurden drei neue Strophen verfasst, die unserer heutigen Verehrung des Apostels entsprechen. Weil aber viele ältere Pilger an die alten Texte gewöhnt waren, hatte man die alten Strophen weiterhin mit abgedruckt.

Es ist nun an der Zeit, die neuen Strophen endgültig einzuführen. Wir bitten daher die Bruderschaften, in den eigenen Pilgerheften, die jedes Jahr für die Wallfahrt erstellt werden, nur noch die neuen Strophen abzudrucken. Vielleicht ist es möglich, dass mehr und mehr Pilgerinnen und Pilger die neuen Strophen auswendig können.

Damit jeder weiß, um welche Texte es sich künftig handelt, stehen sie hier. So können sie gut kopiert werden für die weitere Verwendung auf Liedblättern.

Der hl. Benedikt sagte, dass Herz und Mund in Einklang sein sollen, wenn wir singen. Das möge auch bei diesen Worten geschehen.

1. Zu der Apostel Zahl
gesellt durch heilige Wahl,
Matthias, Gotteszeuge,
jetzt an des Höchsten Thron
hilfreicher Schutzpatron,
zu uns dich niederbeuge.
Das ganze Land
hebt Herz und Hand
empor zu dir vertrauend.

4. Der Herr, dem du gedient,
der unsre Schuld gesühnt,
für uns sich hingegeben,
er hat dich ausgesandt,
zu künden allem Land:
„Ihr seid befreit zum Leben!“
Trag Gottes Wort
an jeden Ort,
dass Frieden wird auf Erden!

5. Gott schuf durch deine Wahl
nach der zwölf Stämme Zahl
den Kreis der Zwölf aus neue.
Was Menschenschuld zerbrach,
er trägt es uns nicht nach,
bewahrt uns stets die Treue.
Wir sind in Schuld;
bitt Gott um Huld,
dass eins sei Christi Herde!

6. Nun bist du, Christi Freund,
auf ewig ihm vereint,
dem du gefolgt im Leide.
Wenn er am Ziel der Zeit
erscheint in Herrlichkeit
und alles ruft zur Freude:
dann tritt hervor,
mach weit das Tor,
dass Gottes Reich wir erben!